

in dem ich mich des zweyAugigen vom selben Urheber verfertigten Rors bediente/
welcher mir gegenwärtig war / und das Ror hube und richtete.

Die vierte Zusammenordnung.

Von der Weise die krystallinen Linzen für Sternror zu
machen und zu schleiffen.

Worinnen
die Voll-
kommen-
heit der
Sternror
bestehe.

Die ganze Vollkommenheit / Güte / und Vortrefflichkeit der Sternror
hanget an der Güte und Vollkommenheit der Linzen ; diese aber an dem
Gezeug / Aufsicht / und Schleiffung ; die Aufsicht an dem Model oder
Plettlein / darin der Krystall geschliffen wird. Ist derhalben der höchste Fleiß
anzuwenden / daß von aller erst die Plettlein wolgemachet / darnach ein behöriger
Gezeug erwählet / rechtschaffen in den Plettlein geschliffen und zu Linzen gebildet /
auch wenn sie gebildet recht geglättet werden. Von dieser Sach handeln weit-
läufftig und fleissig der B. Antoni Maria von Reyta im 4. Buch Oculi Enoch &
Elia zu End / und der B. Emanuel Magnan in Dioptrica Horaria lib. 4. zu End.
Doch ist die Zuwerckrichtung des ersten nicht so mühsam als des letztern ; darum
wil ich diese auflassen und jene mit wenigem vermelden und anzeigen.

Das erste Hauptstück.

Von Verfertigung der Platten die bauchige Gläser darin zu
reiben / daß sie zu den Sternroren dienen.

Wie die
Platten
für die bau-
chige Glä-
ser zu for-
miren.

Zu 2. Hauptst. der vorgehenden Zusammenordnung haben wir auß Reyta
gesagt / die Länge der Rören für Sternror müsse so lang seyn / als der
Durchmesser der Scheibründe oder Kreises dessen Stück die bauchige Ge-
genstandslinze ist so gegen dem Gegenstand sihet. Bey Voraufsetzung dessen
verfare in Verfertigung der Platten für bauchige Gegenstands- Gläser also.

Siehe Fig.
3. im 25
Kupfferbl.

I. Nimm eine Stange die halb so lang sey als das Ror / das du bereiten
wilst ; zum Beyspil / wilst du ein Ror zwölf Römische Werckschu lang haben / so
nimm eine Stange A B sechs Schue lang / und schlag an einem End A derselben
einen Nagel ein / am andern End aber B einen Pfeil oder spizigen eisernen Stäfft.
Darnach steck auff einer Fläche den Nagel A ein / daß die Messrute oder Stange
darum als am Mitteltupff umzutreiben seye : unter den Pfeil oder Stäfft aber B
lege ein kupffernes oder eisernes Blech / und verzeichne darauff den Bogen C D so
groß als weit du die Platte haben wilst / nemlich auff wenigst einen Römischen
Schue / also daß der Unterzug E F des Bogens C D sich einem Römischen Schue
vergleiche.

II. Das